

2. Der spätgothische Bau.

Die Baugeschichte bis 1499.

1491, 15. Juni. Die Kirche brannte bis auf die Sakristei ab; Gewölbe und Pfeiler fielen ein; die Glocken und Kelche schmolzen. So berichtet ein Zeitgenosse. Nicht geschmolzen sind jene Glocken, die in diesem Jahre gegossen wurden, da sie wahrscheinlich noch nicht auf den Thurm aufgezogen waren.

1491, 13. November. Herzog Georg ordnet die Verwaltung der Kirche, in der Unregelmässigkeiten vorgekommen zu sein scheinen. Damit hängt es wohl zusammen, dass der Bürgermeister Apotheker Johann Huffener 1492 „400 Rheinische Gulden zur Kirchen des h. Kreuzes seines Versümmnis halben durch ufgelegte Straf unsers gnädigen Herrn reichen vnd geben“ musste, eine ungemein hohe Strafe, wenn man bedenkt, dass Huffener zur Vermögenssteuer von 1488 nur mit 300 Gulden Vermögen eingeschätzt war. (Vergl. Stadtbuch 1477 flg. Bl. 122b.) Die Verwaltung der Kirche wird unterstellt: dem Hofmeister Ritter Caspar von Schönberg als Obmann, Pfarrer Lorenz Stumpff, Hans Carlowitz und Heinrich Kannengieser. Aus einem Rügeprozess gegen den Seidenstickergesellen Peter Hessig geht hervor, dass dieser für die Kirche „bitten“ ging. Ein Anderer ging bis Magdeburg.

1492, 4. März. Grundsteinlegung.

1492/93. Nach der Brückenamtsrechnung wurde alsbald eine rege Bau- thätigkeit begonnen. An der Spitze der Steinmetzen steht wieder Clauf's Pallirer, vielleicht jener damals öfter genannte Claus Roder. Unter ihm arbeiten neben Anderen Gregor Schulmeister, Hans Werner, endlich Hans Schickentanz, der etwa um Ostern 1493 an Stelle des nun nicht mehr genannten Claus zum Polier ernannt wird. Man bricht am Oelberge eine Wand mit vielen Kosten ab. Im Wesentlichen scheint es sich um den Wiederausbau des Chores zu handeln, dessen Fenster Johannes Glogner neu verglast, und zwar mit „Walt Scheiben“ (Scheiben aus dem Fichtelwalde?). Zwei neue Blätter setzt er „in das Fenster apocalipsis“. Also überdauerten die alten Malereien den Brand. Die Bauleitung hat anscheinend schon jetzt Hans Reinhart.

1493, 26. Juni. Vertrag mit dem Steinmetzen Hans Reinhart über den Neubau. Hans Reinhart ist in Dresden als Maurer seit 1458 urkundlich nachweisbar. Schon 1450 erscheint als Polier des Stadtmeisters Lienhardt ein Hans, der mit ihm identisch sein könnte. 1465 baut Hans Reinhart von Meissen die Stadtkirche zu Weissenfels, 1478 hat er den Dresdner Schlossbau unter sich, 1488 baut er für Caspar von Schönberg das Schloss Sachsenburg, für denselben Vertrauten des Herzogs, dem auch die Oberleitung des Kreuzkirchenbaues unterstand. Reinhart zahlte noch 1496 Geschoss an die Stadt. An der Kreuzkirche soll er laut Vertrag von 1493 als Werkmeister bauen, „was steinen sein wird“. Er erhält jährlich 40 Schock alte Groschen, darf auch anderen Meistern Arbeit am Bau verdingen, darf selbst aber keinen anderen Bau annehmen. Wenn der Bau unförmlich sein oder übel gerathen solle, trägt er keine Verantwortung. Dieser letzte Satz ist überraschend und weist darauf hin, dass Reinhart nicht der entwerfende Meister war.

Die Baurechnungen dieser Bauperiode haben sich erhalten. Es geht hieraus hervor, dass zwar Ostern 1493/94 grosse Steinmetzarbeiten unter dem Polier